

**Geschäftsführung
Seniorenbeirat**

Es informiert Sie	Sylvia Habiger
Telefon	+49 202 563 2336
Fax	+49 202 563 8531
E-Mail	Sylvia.Habiger@stadt.wuppertal.de
Datum	03.12.19

Niederschrift

über die öffentliche/nicht öffentliche Sitzung des Seniorenbeirates (SI/0624/19) am 26.11.2019

Anwesend sind:

Beiratsmitglieder

Frau Maria del Rosario Fernandez Bravo , Herr Franz Hesse , Frau Frosso Savvidou , Herr Peter Siemerikus , Frau Ruth Yael Tutzinger , Frau Barbara Werner ,

von der SPD-Fraktion

Frau Doris Blume , Herr Günter Heekerens , Herr Detlef-Roderich Roß ,

von der CDU-Fraktion

Herr Franz-Adalbert Grunwald , Frau Rosemarie Gundelbacher , Herr Michael Wessel ,

von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Herr Marcel Gabriel-Simon , Frau Ulrike Hörster ,

von der Fraktion DIE LINKE

Frau Kirsten Gerhards ,

von der FDP-Fraktion

Herr Hans-Hermann Bock ,

von der Fraktion Freie Wähler

Herr Günter Schnur ,

Behindertenbeirat

Frau Erika Ritter ,

Vertreter/in der Verwaltung

Herr Ulrich Renziehausen , Frau Marianne Krautmacher , Herr Michael Lehnen , Frau Heike Löber
,

Schriftführerin:
Sylvia Habiger

Beginn: 11:07 Uhr
Ende: 12:55 Uhr

I. Öffentlicher Teil

1 Begrüßung

Frau Gundelbacher begrüßt die Anwesenden, insbesondere Herrn Trapp von der Wuppertaler Rundschau.

2 Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 03.09.2019

Das Protokoll vom 03.09.2019 wird ungeändert beschlossen.

3 Fortschreibung des Nahverkehrsplans - mündlicher Vortrag, Herr Volker Klöpper (Ressort Straßen und Verkehr, Nahverkehrsplanung, ÖPNV-Aufgabenträgerschaft)

Der Tagesordnungspunkt entfällt aus organisatorischen Gründen und wird in einer Sitzung 2020 nachgeholt.

4 Parkberechtigung Light - mündlicher Vortrag, Frau Svenja Löhr (Sozialamt, Abteilung Schwerbehindertenrecht)

Frau Löhr aus der Abteilung Schwerbehindertenrecht des Sozialamts stellt mittels einer PowerPoint-Präsentation (Anlage 1 zur Niederschrift) den Parkausweis durch das Merkzeichen aG und den Parkausweis aG-light vor.

5 Vorstellung Taschengeldbörse - Frau Johanna Niedermüller und Frau Angelika Naumann, Nachbarschaftsheim Wuppertal

Frau Niedermüller und Frau Naumann stellen die Taschengeldbörse vor. Diese wurde 2015 als Modellprojekt gegründet und von Frau Salem aufgebaut. In den über vier Jahren, die die Taschengeldbörse bereits besteht, hat man hier vielfältige Erfahrungen gesammelt. Die Zielgruppe sind Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren, sowie Erwachsene ab dem 55. Lebensjahr. Ziel des Projektes ist es Jung und Alt zusammenzubringen, und somit den Generationenaustausch zu fördern. Es gibt dazu unterschiedliche Anmeldeformulare für Erwachsene (Angabe des Hilfebedarfs, nur geringfügige kleine Hilfeleistungen, die auch nicht gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz verstoßen dürfen) und Jugendliche (Erörterung des Hilfsangebots, z. B. PC/Smartphone-Unterstützung, Gartenarbeit etc.). Die ehrenamtlich Tätigen Frau Naumann und Frau Hennig prüfen die Bewerber, und es gibt ein persönliches Kennenlern-Gespräch. Dazu gibt es dienstags und freitags eine Bewerberannahme im Nachbarschaftsheim oder alternativ auch die Möglichkeit von Hausbesuchen, sofern die hilfebedürftige Person das Nachbarschaftsheim nicht selbst aufsuchen kann. Frau Naumann ist besonders erfreut über das Interesse der Jugendlichen zum selbstständigen Verdienen eines Taschengeldes (ab 8 €/Stunde), und die hohe Motivation der Jugendlichen. Sie führt zwei Beispiele für mögliche Tätigkeiten an: Zum einen suchte eine Dame nach einer Augen-OP jemanden, der ihr aus dem aktuellen Zeitgeschehen vorliest. Jemand anderes benötigte im Herbst dringend Hilfe beim

Laubfegen. Zum Einstieg in eine Tätigkeit werden die Telefonnummern der Interessenten (Jugendlicher/Erwachsener) ausgetauscht, so dass beide Seiten abklären können, ob sie zueinander passen. Frau Niedermüller ergänzt, dass bei der Vermittlung auch auf einen Wohnortbezug geachtet wird, damit ein Jugendlicher nicht quer durch Wuppertal zu seinem Einsatzort fahren muss. Zum Thema Datenschutz erklärt sie, dass Namen, Adressen, Telefonnummern und Geburtsdaten gesammelt werden, jedoch nur die jeweils dafür bereitgestellte Telefonnummer und der Name an die Kontaktperson weitergegeben würde. Die weitere Kommunikation läuft dann ausschließlich zwischen den Beteiligten selber. Die Rückmeldungen aus den bisherigen Einsätzen der Taschengeldbörse sind überwiegend positiv. Eine Dame ist z. B. so lange schon dabei, dass sie bereits die dritte jugendliche Person im Einsatz hat, aber sie hält immer noch Kontakt zu der Jugendlichen, die als erste bei ihr tätig war. Eine weitere Dame hatte zuvor eine sehr reservierte Einstellung gegenüber Flüchtlingen, bis ihr ein junger Syrer zur Gartenarbeit vermittelt wurde, der sie mit seiner Lebensgeschichte (Flucht u. ä.) sehr gerührt hat.

Frau Gundelbacher möchte wissen, ob es versicherungstechnische Probleme mit dem Einsatz der Jugendlichen gibt. Frau Niedermüller erklärt, dass die Jugendlichen vor Einsatz befragt werden, ob sie über eine Haftpflicht- und eine Unfallversicherung verfügen. Bei den Erwachsenen wird der Wunsch nach Vorlage einer entsprechenden Versicherung parallel hinterfragt, viele wünschen sich hier zumindest eine Haftpflichtversicherung. Die Taschengeldbörse selbst kann keinen Versicherungsschutz anbieten. Die meisten Jugendlichen sind jedoch über ihre Eltern versichert. Zudem weist Frau Niedermüller nochmals darauf hin, dass die Erwachsenen auch darüber informiert werden, dass die Jugendlichen keine gefährlichen Arbeiten verrichten dürfen. Abschließend möchte Frau Gundelbacher wissen, wie viele Jugendliche und wahrnehmende Erwachsene es im Bereich der Taschengeldbörse gibt. Frau Niedermüller erklärt, dass es insgesamt 202 erwachsene Jobgeber sind, von denen aber nicht mehr alle aktiv seien. Es gibt derzeit 95 aktive Jugendliche, insgesamt archiviert sind 175 Jugendliche. Seit Juli 2016 gab es 176 Vermittlungen. Viele Erwachsene sind „Stammkunden“, die öfters Hilfeleistungen anfragen.

6

Altengerechte Quartiersentwicklung Höhe - mündlicher Bericht Herr Roeser, Arbeiterwohlfahrt

Herr Roeser stellt das Projekt mittels einer PowerPoint-Präsentation (Anlage 2 zur Niederschrift) vor. Er ergänzt, dass der umfassende schriftliche Abschlussbericht ebenfalls dem Protokoll beigelegt wird (Anlage 3 zur Niederschrift). Nach dem Vortrag erklärt er, dass eine weitere hauptamtliche Begleitung mit ½ Stelle für den Bereich Engelshöhe/Elfenhang durch die Bezirksvertretung Vohwinkel beantragt wurde. Er ergänzt – auch im Hinblick auf den nachfolgenden Tagesordnungspunkt zum Seniorentreff Carnaper Platz – wie wichtig die Treffpunkte sind, da Räume für die Quartiersarbeit nur schwer zu finden sind. Das Ausweichen in Jugendtreffs sei etwa für Senior*innen und Jugendliche beidseitig problematisch. Zudem müsse man die Menschen im Quartier auch oft bei ihren Interessen und Bedürfnissen abholen, und schauen, was vor Ort reell benötigt wird.

Frau Gundelbacher möchte wissen, wie die ärztliche Versorgung im Quartier aussieht. Herr Roeser erklärt, dass es einen Allgemeinmediziner gibt, der jedoch altersbedingt seine Praxis auch in einigen Jahren schließen wird. Herr Wessel empfindet die Darstellung der Quartiersarbeit als sehr positiv, und er appelliert daran, dass es weitergehen müsse, und eine Nachfolgeregelung/Anschlussmöglichkeit bestehen sollte. Er wünscht eine

zeitnahe Information darüber, wenn sich herausstellt, wie die altengerechte Quartiersarbeit im Bereich Höhe weitergeht. Herr Siemerkeus interessiert sich für die Vergleichszahlen zwischen den drei bisher für die altengerechte Quartiersarbeit entwickelten Quartiere Höhe, Eckbusch/Siebeneick und Langerfeld. Er möchte wissen, wie die Resonanz aus der Bevölkerung in den unterschiedlichen Quartieren ausgefallen ist. Herr Roeser erläutert, dass ihm der Verlauf in Langerfeld unbekannt sei. Im Quartier Eckbusch/Siebeneick habe es auch bereits vor dem Projekt gewachsene Strukturen und einen Bürgerverein gegeben, was hier den Arbeitseinstieg und die Akzeptanz sicher erleichtert habe. Im Bereich Höhe mussten viele engagierte Einzelpersonen erst eingesammelt werden, daher hat es dort insgesamt länger gedauert, bis eine Entwicklung begann. Im ersten Projektjahr wuchs die Beteiligung noch zaghaft, aber mittlerweile haben sich auch hier die Strukturen gefestigt. Frau Krautmacher ergänzt abschließend, dass Ausgangspunkt für die altengerechte Quartiersentwicklung eine Konzeption mit drei sehr unterschiedlichen Pilot-Quartieren gewesen sei, und sich die Quartiere bewusst in Bebauungsarten und bürgerschaftlichem Engagement unterscheiden, daher auch die inhaltliche Arbeit der Quartiersentwicklung sehr unterschiedlich ausfalle. Ein Vergleich sei erst nach Abschluss aller drei Pilot-Quartiersentwicklungen möglich.

7

Sachstand Seniorentreff Carnaper Platz - mündlicher Bericht, Herr Ulrich Renziehausen (APH - Alten- und Altenpflegeheime der Stadt Wuppertal)

Herr Renziehausen erläutert, dass die Stadt Wuppertal über den Eigenbetrieb APH auch für den Nebenbetrieb der Seniorentreffs und –zentren zuständig sei, u. a. auch für den betroffenen Treffpunkt an der Bromberger Straße. Er erklärt, dass das Gebäude des Seniorentreffs dort aufgrund einer Umnutzung des Carnaper Platzes als störend empfunden wird, und entfernt werden soll. Seit 2,5 Jahren werden Alternativstandorte in Abstimmung mit der Politik anhand eines Kriterienkatalogs erörtert, bislang kam es jedoch zu keiner Einigung auf einen alternativen Standort. Daher hat man gemeinsam mit der Politik beschlossen, dass der Seniorentreff so lange am Carnaper Platz verbleiben wird, bis der Umzug in einen neuen Standort vollzogen ist. Einige der geforderten Kriterien sind die behindertengerechte Nutzungsmöglichkeit der Räume, das Vorhandensein von Gruppenräumen, Küche und Essbereich, und insgesamt eine Größe von ca. 140 – 160 m². Die Nutzergruppen des Treffs sind sehr vielfältig, neben reinen Seniorengruppen treffen sich hier auch ZWAR-Gruppen, russischsprachige Emigranten und viele weitere Personengruppen, die wöchentlich die Räume nutzen. In der Vergangenheit wurden die Räume auch vielfach für private Veranstaltungen genutzt, diese sind jedoch aufgrund des desolaten Zustands der Räume stark zurückgegangen. 2019 wurden nach Abstimmung mit der Politik erste Instandhaltungsmaßnahmen beschlossen, so wurden bereits Malerarbeiten in den Räumen umgesetzt, und auch die Bodenbeläge sollen erneuert werden. Ein Alternativstandort wird nach Aussage von Herrn Renziehausen breit gefächert auch über den Bereich des Carnaper Platzes hinaus gesucht. In dem Zusammenhang muss jedoch auch das Betriebsbudget bedacht werden, da hier auch oftmals hohe Instandsetzungskosten und Mieten zu erwarten sind.

Frau Gundelbacher möchte wissen, wie viele Senioren aus dem Quartier denn die Räume des Seniorentreffs nutzen. Herr Renziehausen sagt zu, vorliegende Statistiken des Jahres 2018 als Anlage zum Protokoll zur Verfügung zu stellen (Anlage 4 zur Niederschrift). Herr Siemerkeus führt an, dass die neu gegründete ZWAR-Gruppe Barmen Nordwest auf die Suche nach neuen Räumlichkeiten geht, da der Standort Carnaper Platz nicht dauerhaft gesichert sei. Diese Gruppe würde dort auch sonst ein zusätzliches Raumkontingent belegen. Herr Roß merkt

an, dass die neue Pflasterung des Carnaper Platzes eine barrierefreie Nutzung schwierig mache, dies habe er auch bereits in der BV Barmen angemerkt. Aus seiner Sicht müssen das Entree der WSW und der Sinn hinter der Platzgestaltung hinterfragt werden, da das Projekt sich bereits viel zu lange in der Schwebe befindet. Er sagt ein Verbleib des Seniorentreffs am alten Standort zwischen Rott und Sedansberg sei gewünscht, insbesondere aufgrund der Fülle des Quartiers. Er hält eine Neugestaltung des Gebäudes für sinnvoll. Herr Wessel unterstützt das Interesse der Vorsitzenden an den Zahlen der Frequentierung des Seniorentreffs durch Senioren. Er regt eine politische Diskussion dahingehend an, wenn der Austausch von Argumenten abgeschlossen ist. Aus seiner Sicht muss dazu zunächst eine ernsthafte Standortalternative nach dem Kriterienkatalog vorliegen, und die Frage geklärt werden, ob die Gefahr der Entziehung der Betriebserlaubnis für den bisherigen Standort besteht. Man solle sich Hand in Hand für einen Alternativstandort bemühen. Frau Gerhards ergänzt abschließend, dass die Situation mit der weiteren Nutzungsgarantie bis zur Findung eines neuen Standorts für sie akzeptabel sei, da die Nutzer eine Sicherheit zur Raumnutzung benötigen, die mit der Aussage von Herrn Renziehausen gegeben ist.

8 Ein Wuppertal für Alle - Fortschreibung des Handlungsprogramms zur Wuppertaler Inklusionspolitik 2018/2019
Vorlage: VO/0484/19

Beschluss des Seniorenbeirates vom 26.11.2019:

Entgegennahme ohne Beschluss

9 Tätigkeitsbericht der WTG-Behörde (Heimaufsicht) der Jahre 2017/2018
Vorlage: VO/0872/19

Beschluss des Seniorenbeirates vom 26.11.2019:

Entgegennahme ohne Beschluss

10 Antrag: Spielplätze inklusiv und seniorengerecht gestalten
Vorlage: VO/0858/19

Herr Roß findet es sinnvoll, dass bei der Renovierung/Sanierung von Spielplätzen auf ältere Menschen geachtet werden soll. Er ist jedoch verwundert, dass die Fraktion Freie Wähler diesbezüglich keinen Etat im Haushalt beantragt haben. Frau Lünsmann von der Fraktion Freie Wähler erläutert, dass der Antrag im September 2019 im Rat zur Beratung an den Jugendhilfeausschuss und den Seniorenbeirat verwiesen wurde, bevor der Haushalt bearbeitet wurde. Es geht der Fraktion in ihrem Antrag darum, bei der Neuplanung von Spielplätzen auch Mittel für ältere Menschen und mobilitätseingeschränkte Kinder einzusetzen. Die Kosten der Einzelgeräte liegen dabei nicht höher als bei den anderen Spielgeräten. Herr Gabriel-Simon weist darauf hin, dass ein Teil des Antrages (Punkte 1 + 2) das laufende Geschäft der Verwaltung mit der Spielflächenbedarfsplanung betrifft. Seine Fraktion stimmt dem im Rahmen der Inklusion auch für mobilitätseingeschränkte Personen zu (zumindest dort, wo es durch die Topographie möglich sei). Er möchte wissen, worauf sich die

„seniorengerechte“ Gestaltung der Spielplätze bezieht. Herr Lehnen ergänzt, dass der Jugendhilfeausschuss dieses Thema an die Begleitkommission für den Kinder- und Jugendförderplan weiterverwiesen habe. Frau Lünsmann erklärt, dass das Ziel dieser Spielplatzplanung sei, dass z. B. Großmutter und Enkel auf denselben Spielgeräten gleichzeitig spielen können, und die Geräte auch von älteren Herrschaften aktiv genutzt werden könnten.

Beschluss des Seniorenbeirates vom 26.11.2019:

Der Seniorenbeirat empfiehlt einstimmig der Vorlage zuzustimmen.

11

Bericht der Vorsitzenden

Frau Gundelbacher gibt die Antwort der Verwaltung bzw. der Deutschen Bahn zur VO/0759/19 (Sitzgelegenheiten in der neuen Bahnhofsvorhalle des Hauptbahnhofes Döppersberg) zur Kenntnis. Nach Rückmeldung der DB Station & Service, an die die Stadt Wuppertal die Halle nach Fertigstellung übergeben hat, ist eine Schaffung von Sitzplätzen aufgrund von Vorgaben des kommunalen Baurechts nicht möglich. Frau Habiger erläutert, dass sie nach der Sitzung am 03.09.2019 mit dem Geschäftsbereichsbüro von Herrn Meyer Kontakt aufgenommen hat, und um Umsetzung/Bearbeitung der Thematik gebeten hat. Von dort hat sie über Herrn Eichner die Information erhalten, dass die Zuständigkeit auf die DB Station & Service übergegangen ist, und die Stadt hier nicht mehr zuständig sei. Daraufhin hat Frau Habiger Kontakt zu Herrn Grein von DB Station & Service aufgenommen, und von ihm ebenfalls die Aussage bekommen, dass aufgrund der Vorgaben des kommunalen Baurechts und diverser weiterer rechtlicher Vorgaben keine Sitzplätze in der Bahnhofsvorhalle untergebracht werden können. Er hat dieses Thema dann auch noch einmal in einem Gespräch mit der Projektleitung der Stadt Wuppertal erörtert, und von dort die Information erhalten, dass auch ein separater Antrag für die Schaffung von Sitzplätzen nicht genehmigungsfähig wäre. Herr Roß versteht den Zusammenhang nicht, warum in der Bahnhofsvorhalle keine Bänke aufgestellt werden dürfen. Herr Wessel regt an, dass der Seniorenbeirat die Lobby der Öffentlichkeit nutzen soll, um das Thema weiter voranzubringen. Frau Ritter hält bezüglich der Sitzgelegenheiten einen Zusammenschluss mit dem Beirat der Menschen mit Behinderung für sinnvoll. Für den Seniorenbeirat ist die bisherige Antwort zum Thema „Sitzgelegenheiten in der neuen Bahnhofsvorhalle des Hauptbahnhofes Döppersberg“ nicht ausreichend. Er beauftragt die Verwaltung (GB 1) zur ersten Sitzung des Seniorenbeirats im Jahr 2020 (28.01.2020) eine schriftliche Stellungnahme dazu einzureichen, die auf den Antrag der VO/0759/19 Bezug nimmt.

Frau Gundelbacher erläutert die Antwort der Verwaltung zur Wiedereinbringung der VO/0083/19 (Ausschreibung Betreibermodell öffentliche Toiletten in Wuppertal). Nach Auskunft von Herrn Lidke vom GMW ist die o. g. Vorlage des GB 1 aus der Beratungsfolge genommen und das GMW mit der Vorbereitung der Ausschreibung beauftragt worden. Hierzu soll in die Beratungsfolge zur ersten Ratssitzung 2020 eine Entscheidungsvorlage eingebracht werden. Frau Habiger hat Herrn Lidke daraufhin gebeten, dem Seniorenbeirat diese Vorlage auch zur Kenntnis zu geben, dem hat er zugestimmt. Frau Gerhards weist bezüglich der WC-Problematik noch auf das hohe erwartete Besucheraufkommen aufgrund des Engelsjahres 2020 in Wuppertal hin. Herr Roß gibt zu bedenken, dass die öffentlichen Toiletten nicht nur für ältere Menschen, sondern durchaus auch für die jüngeren Generationen relevant seien. Er möchte auf die Vorlage warten und dann aktiv werden. Herr Gabriel-Simon ergänzt dass sowohl die Thematik der öffentlichen WC-Anlagen als auch der Gesamtbereich Döppersberg hochgradig schwierig seien. Er weist in dem Zusammenhang auf die Dauerbaustelle und den

ausfallenden Aufzug für Gleis 1 am Hauptbahnhof hin, hier gibt es viele Probleme für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und deutliche Engstellen auf dem Bahnsteig von Gleis 1. Er ist unzufrieden mit der Performance der Deutschen Bahn.

12 Mitteilungen aus der Verwaltung

Frau Krautmacher berichtet von der Veranstaltung des Bündnisses gegen Armut vom 28.10.2019. Die dort gehaltene PowerPoint-Präsentation zum Thema „Altersarmut“ wird dem Protokoll beigelegt (Anlage 5 zur Niederschrift). Sie erläutert kurz die aktuellen Daten zum Grundsicherungsbezug für Menschen im Alter von über 65. Zum Stichtag 31.12.2018 waren hier in Wuppertal 4.100 Menschen betroffen, von 2008 bis 2018 gab es eine Steigerung der Bezieher von fast 55 %-Punkten. Der Frauenanteil erhöht sich mit dem zunehmenden Alter, zudem gibt es Unterschiede in den verschiedenen Stadtteilen. Die Arbeitsgruppe „Armut im Alter“ im Bündnis gegen Armut hat vorgeschlagen, regelmäßige Informationen der älteren Menschen über finanzielle Hilfen und Angebote (Begegnungsangebote, Vergünstigungen, Ehrenamt, ÖPNV, Transferleistungen) vorzunehmen. Derzeit sind Schreiben an alle 1953 geborenen Menschen in Wuppertal auf dem Postweg unterwegs, um die Menschen zum Renteneintritt mit diesen Informationen zu unterstützen.

Herr Lehnen weist auf Verzögerungen der Bearbeitungszeit bei der Bearbeitung von Schwerbehindertenausweisen hin, die immer noch aus den von Schimmel befallenen Akten des Kellers an der Friedrich-Engels-Allee 76 resultieren. Mittlerweile hat man für die 160.000 Akten ein Ausweichquartier gefunden, so dass die Umlagerung unter Vollschutz erfolgen kann. Im Anschluss kann der Keller dann saniert werden, und der reguläre Scan der Akten kann beginnen. Dringend benötigte Unterlagen werden bereits parallel gescannt.

Frau Gerhards möchte etwas zum Thema Grundsicherung im Alter und Wuppertal-Pass wissen. Laut Ihrer Information haben Bürger*innen die 30 % über dem Grundsicherungsanspruch liegen, die Möglichkeit einen Wuppertal-Pass zu beantragen. Ihre Frage ist, ob diese Personen dann auch gleichzeitig ein Anrecht auf das Sozialticket haben. Herr Lehnen erläutert, dass nur der Bezug von Grundsicherung oder SGB-II-Leistungen (Hartz 4) zum Sozialticket berechtigt, der Wuppertal-Pass hingegen andere Vergünstigungen regelt.

Frau Löber berichtet abschließend, dass gestern (25.11.2019) die 13. ZWAR-Gruppengründung mit Unterstützung der Arbeiterwohlfahrt und der Stadt Wuppertal erfolgt ist. Die Gründungsveranstaltung der Gruppe Nächstebreck/Wichlinghausen-Nord sei mit 72 Teilnehmer*innen rege besucht gewesen, und am 10.12.2019 startet die reguläre Gruppenarbeit. Treffpunkt wird dann 14-tägig die evangelische Kirchengemeinde Einern-Schellenbeck sein.

13 Verschiedenes

Herr Trapp von der Wuppertaler Rundschau berichtet über den aktuellen Stand der Neufassung des Seniorenwegweisers, den die Wuppertaler Rundschau in Kooperation mit der Stadt Wuppertal als Nachfolgebroschüre für das Werk „Älter werden in Wuppertal“ herausgibt. Das Erscheinungsdatum liegt um den 10.12.2019, die Wuppertaler Rundschau wird das Erscheinen über Ihre Kanäle bewerben. Die Auflage von 12.000 Druckexemplaren wird zu großen Teilen durch die Stadt Wuppertal verteilt werden, die digitale Fassung im Format PDF wird

über die Webseiten der Wuppertaler Rundschau und der Stadt Wuppertal herunterladbar sein. Er freut sich über die Kooperation der Stadt mit einem Wuppertaler Verlag und sagt man sei bestrebt, auch weiterhin einen guten Ratgeber zur Verfügung zu stellen. Frau Gundelbacher dankt der Wuppertaler Rundschau für die gute Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat.

Frau Hörster möchte wissen, wo es in Wuppertal überall Behindertenparkplätze gibt, und ob es darüber ein Verzeichnis gibt. Herr Lehnert sagt zu, dass die Verwaltung sich um ein entsprechendes Verzeichnis kümmern wird, und dieses bei Vorliegen als Anlage zum Protokoll beigelegt wird. Anmerkung: Das Verzeichnis kann zurzeit nicht zur Verfügung gestellt werden. Frau Habiger wird sich weiter um das Thema kümmern.

Frau Gundelbacher führt an, dass 2020 wieder eine Seniorensprechstunde eingeführt werden soll, aufgrund vielfältiger aktueller Gegebenheiten. Zur weiteren Planung soll der Seniorenbeirat beteiligt werden.

Abschließend dankt Frau Gundelbacher den Referent*innen für die Vorträge und wünsche dem Beirat und allen Besucher*innen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Übergang in das Jahr 2020.

Stv. Rosemarie Gundelbacher
Vorsitzende

Sylvia Habiger
Schriftführerin